

Was ist die Gegenwart eines Dichters? Oskar Loerke (1884-1941): Eine kleine Werkreihe (7)



Von 1930 bis zu seinem Tod 1941 lebte der Dichter Oskar Loerke in Frohnau in der Kreuzritterstr. 8. Sein Grab auf dem Friedhof in der Hainbuchenstraße wird seit 1978 vom Land Berlin als Ehrengrab gepflegt. Am 20. Mai 2022 haben der Grundbesitzer-Verein der Gartenstadt Berlin-Frohnau und die Wilhelm-Lehmann-Gesellschaft einen literarischen Abend zu Oskar Loerke veranstaltet. Hintergrund war die Diskussion um die Verlängerung des Ehrengrabes im Sommer 2021.

Oskar Loerke hat ein umfangreiches Werk an Gedichten und Prosa hinterlassen. Was weniger bekannt ist, als Literaturkritiker, Lektor des bekannten S. Fischer Verlags, der Schriftsteller wie Gerhard Hauptmann, Alfred Döblin und Thomas Mann betreute, sowie als Sekretär der Sektion Dichtkunst der Berliner Akademie der Künste hat er das Literaturleben in Berlin in den zwanziger und Anfang der dreißiger Jahre des letzten Jahrhunderts maßgeblich mitgeprägt. Die NS-Diktatur trieb ihn in die innere Emigration.

Oskar Loerke hat nicht nur die Großstadt Berlin, sondern auch seinen Garten zum Gegenstand seiner Gedichte gemacht. Viele seiner Zeilen sind Nachbarn und Hausfreunden gewidmet. In den kommenden Ausgaben werden wir immer wieder ein Gedicht oder einen Text von ihm vorstellen. Die Gedichte werden zitiert nach der zweibändigen Ausgabe „Sämtliche Gedichte“, hrsg. von Uwe Pörksen und Wolfgang Menzel, Wallstein Verlag, Göttingen 2010.

- Installation
- Wartung
- Kabelfernsehen
- Störungsdienst

Flechsenhaar
Elektrotechnik

☎ (030) 4 04 19 39
Wachsmuthstraße 11, 13467 Berlin

PS PETRA SCHYGULLA
Inkassoservice
Maximiliankorso 49 * 13465 Berlin
Telefon (0 30) 4 06 25 26 * Telefax (0 30) 4 06 25 27
<http://www.ps-inkasso-berlin.de> * Als Inkassodienstleister registriert.

UNSERE SCHUHE

Für Helene Grell am 21. Februar 1941

Sie wollen in der Welt nichts gelten,
Ein Eingedenksein trifft sie selten,
Die weit entfernt, es zu berühren,
uns durch das ganze Leben führen:
Bei Tag zu Tisch, zu Schrank und Truhe,
Bei Nacht bis an den Rand der Ruhe,
Wo wir im Schlaf, dem unscheinbaren,
Das leichte Reich des Traums gewahren.
So wissen sie auf viele Arten
Mit uns zu eilen wie zu warten.
Sie stehn am Geistraum, wo wir beten,
still draußen, ohne einzutreten,
Sie schweigen vor den Unsichtbaren,
die einstmals Bach und Schubert waren,
Und warten, weil wir es verehren,
Bis wir vom Jenseits wiederkehren.
So beugen wir uns, in den Ösen
Die Riemen ihnen aufzulösen.

(SG 2, 920)

„Unsere Schuhe“ ist Loerkes letztes Gedicht. Er schrieb es drei Tage vor seinem Tod. Das Gedicht ist der Sängerin Helene Grell (1887-1972) gewidmet, die zu seinen engsten und vertrautesten Freunden gehörte. Mit ihr fühlte er sich besonders verbunden. Das Gedicht hatte einen besonderen Anlass: Helene Grell hatte in den Notzeiten ein Paar Schuhe geschenkt bekommen, die auch noch passten. Es war ein freudig aufgenommenes Geschenk. Loerke hat in das Gedicht zu einem alltäglichen Gegenstand einen vieldeutigen Sinn gelegt.

Das Gedicht durchschreitet in 18 Verszeilen ein ganzes Leben. Ungewöhnlich ist die Perspektive. Denn Bezugspunkt sind die Schuhe, die einen Menschen ein Leben lang begleiten, vom Aufstehen, über den Tag, bis zur Nachtruhe. Ohne eigenes Geltungsbedürfnis und ohne große menschliche Beachtung – letzteres könnte man heute anders sehen, die oftmals geringe Schuhpflege ist geblieben - haben die Schuhe im Gedicht dennoch ihre Bedeutung: Sie „führen uns durch das ganze Leben“, sie sind Begleiter in vielerlei Lebenssituationen.

Das gilt auch für Situationen, in denen das Leben mit einer metaphysischen religiösen Sphäre in Verbindung steht („Reich des Traums“, „Geistraum“, „Unsichtbaren“, „Jenseits“). Musik ist für Loerke eine solche Sphäre. Loerke war ein sehr guter Klavierspieler, Bach und Schubert waren hochgeschätzte Komponisten, die er verehrte und deren Werke er gerne spielte. Loerke war nicht religiös im kirchlichen Sinn. Er sah die Welt als Ganzes durchzogen von einem Weltgeist. In der Zeile „Bis wir vom Jenseits wiederkehren“ scheint der Gedanke einer Wiedergeburt auf. Loerke war mit solchen Gedanken fernöstlicher Religionen/Weltanschauungen vertraut, wie wir sie im Buddhismus finden.

Loerke wußte, daß er herzkrank war. Die beiden letzten Zeilen, das Aufschnüren der Schuhe, das Lösen der Schuhe von ihrem Träger, können für die Vorahnung des nahen Tods stehen. Drei Tage nach Verfassen des Gedichts, am Montag, den 24. Februar 1941, starb Oskar Loerke in seinem Frohnauer Haus in der Kreuzritterstraße.

Oskar Loerke war ein genauer Beobachter seiner Umgebung. Oftmals geht es in seinen Gedichten vordergründig um unscheinbare alltägliche Dinge und Begegnungen in der nahen Umwelt und der Natur. Es ist ein reizvolles Bild, unsere Schuhe als treue, geradezu fürsorgliche Begleiter unseres Lebens zu sehen und vielleicht auch darüber hinaus. Die Verszeilen und die Paarreime am Versende folgen ruhig aufeinander und sind wohlklingend. Die Worte des Gedichts strahlen keine Furcht oder Resignation aus. Anklänge vermisster Anerkennung und feindseliger Handlungen, wie sie Loerke vor allem seit der Macht ergreifung der Nationalsozialisten schmerzlich empfunden hat, sind nicht zu erkennen. Das Gedicht erscheint wie ein Schlusspunkt. Ein ganzes Leben ist durchschritten. Nun ist es gut. Der Gedanke einer Wiedergeburt läßt Hoffnung aufscheinen.

Mit der Perspektive der Schuhe scheint es leicht zu sein, auf Leben und Tod zu blicken, seinen Frieden zu machen, Abschied zu nehmen. „Unsere Schuhe“ sind vieldeutig nicht nur die Schuhe Loerkes, sondern auch die Schuhe von Helene Grell, seiner Seelenverwandten, mit der er zusammen viele Wege im Leben gegangen ist. Und es sind wohl auch „unsere Schuhe“, deren Ösen wir irgendwann lösen werden müssen. Loerkes Worte sind zeitlos, sie haben auch heute ihre Bedeutung.

„Unsere Schuhe“ wird für eines der schönsten Gedichte Loerkes gehalten.

Nachtrag: Die Schriftstellerin Elisabeth Langgässer (1899-1950) berichtete über das Begräbnis Oskar Loerkes in einem Brief vom 11. März 1941 an Wilhelm Lehmann, den Freund Loerkes, der in Eckernförde lebte:

„Der Frohnauer Waldfriedhof liegt hoch, zwischen jungen Birken und Kiefern, und der Blick geht weit hinaus über wartende Felder und Äcker [Red.: Das Grab lag damals am unbebauten Rand des Friedhofs.]; man sieht unendlich viel unverdeckten Himmel. . . In der hölzernen, kleinen Friedhofskapelle, wo der Sarg mit unendlich viel Frühlingsblumen und Kränzen aufgebahrt worden war – Mimosen und Flieder, Schneeglöckchen, Veilchen, Anemonen – sprach zuerst der evangelische Pfarrer [Red.: Rackwitz] über das Pauluswort: „Wir sind mit Christus verborgen in Gott“ – wobei er dieses gütige, verborgene und begnadete Leben Loerkes auf den tiefsten Grund und die eigentlich Ursache alles wahrhaften Verborgensein der Gotteskinder auszulegen bemüht war, und von den letzten Worten unseres Freundes berichtete, die er schon im Zurücksinken sagte: „Ich habe keinen Willen mehr. . .“ . . . So war Loerkes Begräbnis – das Begräbnis und der Heimgang eines guten Menschen und eines großen Dichters, aber das erste ist mehr. Weder die Gnade, noch die Natur hat sich seiner Heimkehr verweigert – das glaube ich gewiss. Beide waren in dieser Stunde eines und gütig zu ihrem Sohn.“ (Oskar Loerke 1884-1964, Gedächtnisausstellung im Schiller-Nationalmuseum Marbach a. N., 1964, Katalog, S. 74f.)

Dr. Michael Jansen
Jurist, Mitglied des Grundbesitzer-Vereins

STEPHAN MERKLE - SANITÄRTECHNIK	
Installateurmeister	
Benekendorffstraße 50	BÄDER
13469 Berlin	GASANLAGEN
(Waidmannslust)	HEIZUNGEN
Tel. 401 34 33 / 401 78 55	ERNEUERUNGEN
Fax 401 20 11	REPARATUREN